



KODAK GRAY SCALE

C	Red-Filter Negative	Cyan Printer	M	Green-Filter Negative	Magenta Printer	Y	Blue-Filter Negative	Yellow Printer
----------	---------------------	--------------	----------	-----------------------	-----------------	----------	----------------------	----------------



black 3-color white cyan violet magenta primary red yellow green

KODAK COLOR CONTROL PATCHES

These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.



Sonderdruck



Braunschweiger Bucheinbände

Braunschweigische Heimat

Zeitschrift für Natur- und Heimatpflege, Landes- und Volkskunde,
Geschichte, Kunst und Schrifttum Ostfalens

Herausgeber: Braunschweigischer Landesverein für Heimatschutz e. V., Geschäftsstelle: 3300 Braunschweig, Mönchstraße 1 – Schriftleitung: Dr. M. Wiswe, 3300 Braunschweig, Kälberwiese 13c – Druck: Waisenhaus-Buchdruckerei und Verlag, Braunschweig – Der Verkaufspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

71. Jahrgang

September 1985

Heft 3/4

Braunschweiger Bucheinbände aus fünf Jahrhunderten

– Handwerkstradition in einer alten Stadt –

Von Josef Daum

Über das Buchwesen als solches treten in Braunschweig erst verhältnismäßig spät, nämlich seit dem Ausgang des 13. Jhdts. zuverlässige Nachrichten auf. Das war schon eine Zeit, wo Besitz von Büchern und Bibliotheken keine Seltenheit mehr waren, sie aber dennoch zu den wertvollsten und besten Besitztümern gerechnet wurden. Dem entspricht auch die Sorgfalt, womit in Testamenten über Bücher verfügt wurde, um ihre Erhaltung für die Zukunft zu sichern. Wir können deshalb solchen Nachrichten entnehmen, daß im 13. und 14. Jhd. eine ganze Menge von Büchern vererbt wurden, daß umfangreiche Bibliotheken des Rates der Stadt, der Kollegiatstifte der Klöster, ja sogar privater Besitzer bestanden haben. Wir wissen aber nur wenig oder fast nichts über die Handwerker jener Zeit, welche die Bücher eingebunden haben.

Hier fällt gegenüber den Zeugnissen für ein blühendes Zunftwesen in der damaligen alten Hansestadt – Goldschmiede, Beckenwerker, Gewandschneider etc. – auf, wie unverhältnismäßig spät die Buchbinder als selbständiges Handwerk auftreten. Sicher liegt der Grund, daß sie während dieser Zeiträume des Mittelalters noch nicht als Gilden erscheinen, in der begrenzten Zahl der Meister, die nicht zur Bildung einer Gilde ausreichte. Zudem wurden ja die Bücher immer noch handschriftlich hergestellt und die Einbandgestalter gehörten entweder dem geistlichen Stande an, waren Mitglieder eines Klosters oder gar – in anderen Städten – einer Universität. Es änderte sich dieser Zustand erst im 15. Jhd., als mit der Fertigstellung von eigenen Bibliotheksgebäuden und mit der Erfindung der Buchdruckerkunst ein zunehmender Bedarf an solchen Handwerkern notwendig wurde.

Mit der Inbetriebnahme des ersten Bibliotheksgebäudes in der Stadt, der Liberei von St. Andreas 1422, scheint auch das Buchbinderhandwerk sich hier installiert zu haben. Aus der Mitte des Jahrhunderts wird uns erfreulicherweise ein Name bekannt, dessen Werke zu den schönsten Erzeugnissen niedersächsischer Einbandkunst gehören. Es ist der Braunschweiger Tider Woltmann, der über 2 Jahrzehnte in der Stadt nachweisbar ist. Bei Tider selbst handelt es sich vermutlich um einen sogen. „Weltgeistlichen“, der wohl als Buchbinder

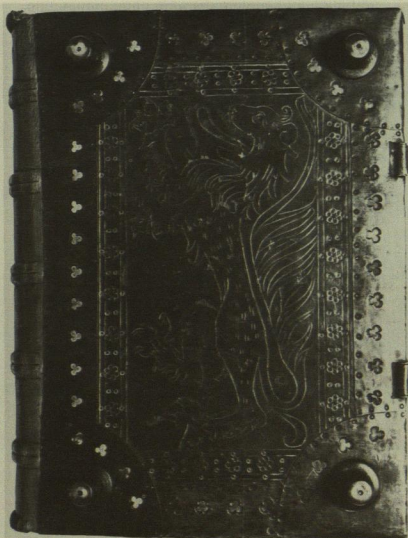


Abb. 1 Madonna auf der
Mondsichel
Lederzeichnungsband
des T. Woltmann, ca. 1456
Größe: 41 x 24 cm
Foto: H. Mittendorf

ein wirklicher Künstler war. Sein älterer Bruder Everd wird in Urkunden vielfach als „Meister“ genannt und scheint eine Werkstatt betrieben zu haben. Möglich ist aber auch, daß beide in der Werkstatt eines Dombuchbinders gearbeitet haben. Immerhin sind mindestens 20 Ledereinbände, eine höchst interessante Gruppe, aus dieser Werkstatt bekannt geworden, darunter 16 auf denen eine Technik nachweisbar ist, die anscheinend kaum einen Nachahmer gefunden hat: die Lederzeichnung. Es ist dies eine äußerst kunstvolle Blindzeichnung auf Leder, besonders auf dem Buchdeckel, die nichts mit den in dieser Zeit typischen Leder-schnittbänden zu tun hat. Außer der Zeichnung sind die Bände fast alle mit zusätzlichen schönen Blindstempeln versehen. Alle diese Bücher gehörten einst zum Besitz des Rates der Stadt, bzw. der Kollegiatstifte St. Blasius und St. Cyriakus sowie zum Kloster St. Ägidien. Die Einbände aus dem Ratsbesitz haben bis heute ihren Besitzer nicht gewechselt, sodaß als Auftraggeber auch nur der Rat in Frage kommen kann. Ein einziges Mal hat der Meister einen Einband gekennzeichnet: 1455 mit Tiderus Woltmann. Alle anderen konnten durch strenge Vergleiche ihm oder der Werkstatt zugeordnet werden.

Ausführlich über Lederzeichnungen auf Braunschweiger Einbänden des 15. Jhdts. berichtet Renate Giermann in einer Arbeit 1978. (Vorhanden in UB)

Abb. 2
 Braunschweiger Löwe
 Lederzeichnung mit Blind-
 prägung T. Woltmann,
 ca. 1456
 Größe: 35 x 24,5 cm
 Foto: H. Mittendorf



An den Lederzeichnungen, deren Vorbilder vermutlich in der Glasmalerei sowie in den Einblattholzschnitten zu suchen sind, fallen besonders die „schönen Madonnen“ auf, die, von einem weichen Stil hervorgebracht, alles Feierliche und Steife ablegen und sich liebevoll mit dem Kind beschäftigen. Es kommen aber auch Heilige und Mönche, sogar 2 Tiere vor. Abb. 1 zeigt Maria mit dem Kind auf der Mondsichel, versonnen auf das Kind blickend, und auf dem Haupte eine Krone aus 3 Blüten tragend (Exemplar der Stadtbibliothek BS). Abb. 2 zeigt einen steigenden Löwen auf einem Buch mit urkundlichen Eintragungen über Schuldverschreibungen der Bürger der Stadt (Exemplar des Stadtarchivs BS). Beide Einbände sind aus Kalbsleder und immer noch in hervorragendem Erhaltungszustand.

Andere Namen von Buchbindern aus dem 15. und insbesondere dem 16. Jhdt. sind bekannt geworden, besonders aus den Rechnungsbüchern des Rates und der geistlichen Anstalten, doch kennen wir die Werke der Meister nicht genügend, um ihnen bestimmte Einbände zuordnen zu können. Andererseits können wir manche Initialen von Meistern nicht auflösen, da bis 1656 keine Gilderolle der Buchbinder in Braunschweig bestanden hat. Die Gildeordnung des Rates ist also im Gegensatz zu anderen Städten wie Wittenberg (ca. 1533) oder Leipzig (1544) erst später erfolgt.

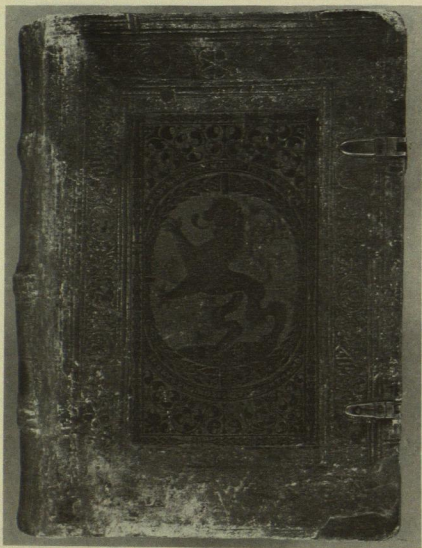
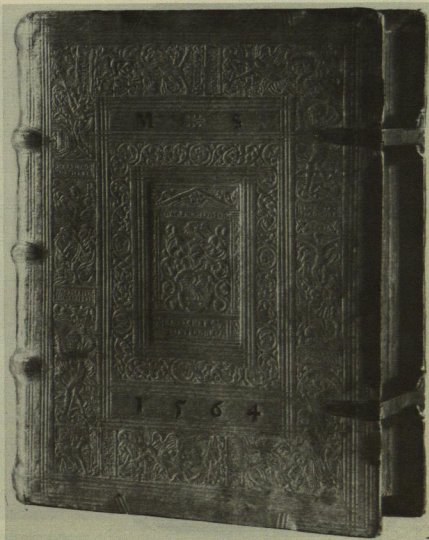


Abb. 3
Blindgeprägter Schweinslederband
des Meisters Levin Michels
mit Löwe, 1579
Größe: 20,5 x 16 cm
Foto: H. Mittendorf

Demnach befinden sich viele Einbände heute im Besitz von Bibliotheken, die sicherlich braunschweiger Herkunft sind, sich aber nicht exakt bestimmten Meistern zuordnen lassen, bestenfalls einer kirchlichen Institution, die eine Buchbinderwerkstatt unterhielt. Manchmal spielt aber der Zufall auch heute noch eine Rolle, indem man gelegentlich den einen oder anderen Einband erwerben kann, der über Nachlässe von Privaten in den Handel gekommen ist.

Es gelang der Bibliothek der TU im Jahr 1984 der Kauf eines Einbandes des braunschweiger Meisters Levin Michels, der sich aus seinen Initialen LM seit langem hat deuten lassen. Es handelt sich um einen blindgeprägten Schweinsledereinband mit Rollen und Plattenstempeln, vermutlich aus dem Jahre 1579 (Abb. 3). Auf dem Vorderdeckel zeigt die Plattenprägung den braunschweiger Löwen, von re. nach li. schreitend. Die umlaufende Rolle besteht aus Medaillons mit behelmten Köpfen und kleinen Wappen zwischen Rankenwerk. In den Wappen erscheint wiederum mehrfach der braunschweiger Löwe, jetzt von li. nach re. schreitend; ebenso auf der Plattenprägung der Rückseite oberhalb eines stilisierten Stadtbildes mit Personenstaffagen; Einzug in Jerusalem? Der lediglich gut erhaltene Einband beinhaltet „Der Stadt Braunschweig Ordnung / ire christliche Religion / auch allerhandt

Abb. 4
Schweinslederband mit
Rollen- u. Plattenstempel,
1564
für Melchior Sipterode des
Meisters H. K.
Größe: 20,6 x 16 cm
Foto: H. Mittendorf



Criminal-Straff und Policey-Sachen betreffend! / Sowie angebunden: „Der Stadt Braunschweig Ordnunge auff die Zierunge und Kleidung.“ Gedruckt zu Magdeburg bei Wolfgang Kirchner 1579. Fast ein Drittel des Buches enthält zusätzliche handschriftliche Eintragungen vermutlich braunschweiger Stadtschreiber bis zum Ausgang des 17. Jhdts., überaus interessante Nachrichten, die es noch zu bearbeiten lohnt. (Rolle und hintere Platte sind beschrieben bei Häbler I, 294, 11 und XI).

Zeitlich ungefähr läßt sich an L. Michels Werkstatt die des Meisters H. K. anschließen. Hier konnte 1979 der private Kauf eines höchst bemerkenswerten Einbandes, ebenfalls aus blindgeprägtem Schweinsleder, jedoch in hervorragender Erhaltung getätigt werden. Eine kleine mittlere Platte zeigt auf Vorder- und Rückseite das Wappen eines Herrn Melchior Sipterode, umgeben von einem schmalen Rollenstempel mit Porträtmedaillons und Rankenwerk. Es folgt eine breitere Rollenbahn mit vier Bildern: Maria Verkündigung, Taufe Christi, Kreuzigung und Auferstehung. Unter den Kreuzbalken, dicht unter den Händen Christi jeweils die Initialen H. K. Datiert ist der Einband 1564.

Nach H. Herbst: „Braunschweiger Buchbinder des 16. Jhdts.“ Leipzig 1937 soll es von diesem Meister noch 2 weitere Einbände geben, wobei auf den Platten das Bildnis des Her-

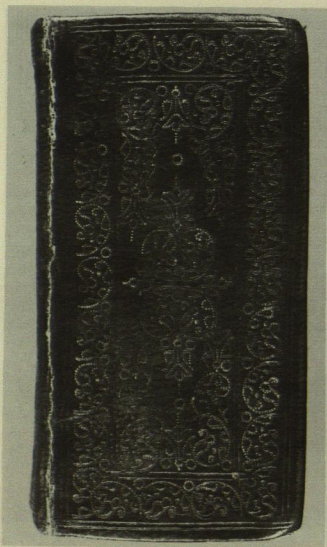


Abb. 5 Einband aus dunkelrotem
Maroquin, ca. 1635, mit reicher
Ornamentierung.
Meister unbekannt
Größe: 11 x 5,5 cm
Foto: H. Mittendorf

zogs Julius vorkommen soll. Hier ist es offensichtlich das Wappen eines Mannes, der bis jetzt noch nicht identifiziert werden konnte (Abb. 4).

Auch hier liegt noch ein unbearbeitetes Feld vor, denn wenn jemand seinen Namen mit Wappen auf einen Einband aufbringen ließ, dann hat er das nicht nur auf einen Band tun lassen. Deutet dies vielleicht auf eine unbekannte, verlorengegangene Humanistenbibliothek hin? Das Buch selbst enthält eine Sammlung Magdeburger Streitschriften.

Ab der Mitte des 17. Jhdts. gibt es jetzt zwar die Handwerkerrolle der Buchbinder, was aber nicht heißt, daß wir ab dann auch alle Arbeiten der Werkstätten kennen. Viele Arbeiten, die meisten sogar, werden immer noch nicht mit Namen oder Zeichen versehen. So bleibt zwar die Zuordnung zur Stadt weiterhin recht interessant, aber noch immer nicht die umfassende Analyse der Einbände und ihrer Hersteller.

Drei Stücke aus braunschweiger Werkstätten sollen hier zeigen, wie kunstvoll einerseits sogar weniger bedeutende Bücher auf Bestellung für Privatkunden eingebunden wurden, wie wenig man aber andererseits das gelungene Werk kennzeichnete. Sicher ist das aber nicht nur bei Buchbindern der Fall gewesen. Ich erinnere mich, selbst aus einer alten Tisch-

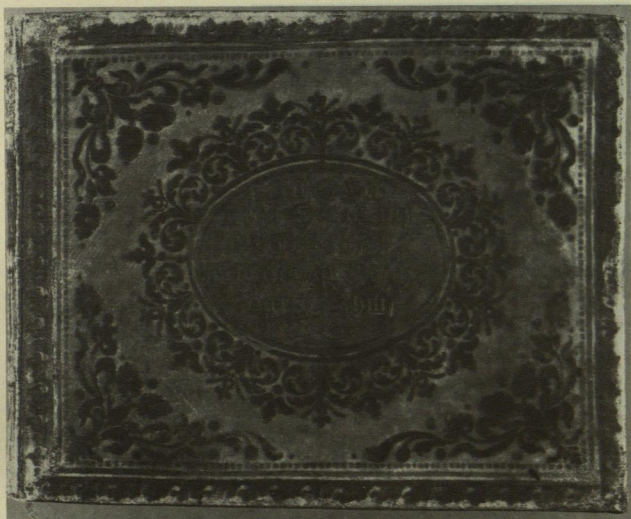


Abb. 6 Kleiner rosa gefärbter Pergamentband, ca. 1731
mit floralen Goldbordüren. Meister unbekannt
Größe: 8 x 10 cm

Foto: H. Mittendorf

lerfamilie stammend, daß weder Großvater noch Vater sowohl im 19. als auch im 20. Jhdt. ihre Möbel alle mit Brandstempel gekennzeichnet haben.

Nur über gekennzeichnete Arbeiten lassen sich daher bei Kenntnis vieler Einzelheiten exakte Zuweisungen vornehmen. Begnügen wir uns daher mit der Tatsache, daß die Arbeiten in Werkstätten der Stadt hergestellt wurden und daß solche Exemplare, wie sie im folgenden aufgeführt werden, auch heute noch in Buchantiquariaten der Stadt zu normalen Preisen erworben werden können, was ja den Sammler bekanntlich am meisten interessiert.

Ein hübscher kleiner Einband aus genarbtem rotem Maroquinleder von 1635 ist das Werk eines unbekannten Gesellen oder gar Meisters. Die schön gepunzten Vorder- und Rückendeckel mit gleicher Ornamentierung auf dem Rücken sowie der rundum vergoldete Buchblock zeugen von einer großen Meisterschaft selbst für kleine Gebetbüchlein (Abb. 5).

Man nahm sein Handwerk sehr ernst, indem man den Kunden zufriedenstellen wollte, wie beispielsweise auch ein weiterer kleiner Einband in rosa gefärbtem Pergament mit aufge-

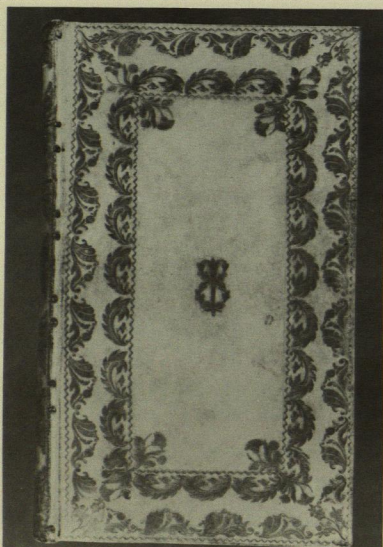


Abb. 7 Pergamentband mit
floraler Vergoldung ca. 1818
Meister J. J. Pilf?
Größe: 19,2 x 11,5 cm
Foto: H. Mittendorf

prägen grünen Ledermedaillons zeigen soll. Das kleine Bändchen beinhaltet ein biblisches Schatzkästlein aus dem Jahre 1731 und war sicherlich als Geschenk für einen lieben Menschen gedacht. Das Stück konnte 1983 noch über den Antiquariatsbuchhandel in BS erworben werden (Abb. 6).

Nicht minder interessant ist der ebenfalls von einem unbekannten Meister gefertigte Pergamenteinband mit zwei floralen Goldbordüren auf den Deckeln und einer reichen Rückenvergoldung sowie Dreikantgoldschnitt und Innenkantenvergoldung. Die Blattranken deuten auf eine Werkstatt hin, die ab dem Beginn des 19. Jhdts. unter anderem auch für die braunschweiger Druckerei von Johann Heinrich Meyer gearbeitet hat. Es könnte sich um die Werkstatt des Meisters Johann Joseph Pilf handeln, dessen Tochter 1826 einen ganz berühmten Meister geheiratet hat. Auch dieser Einband (Abb. 7) wurde noch 1984 erworben und

Abb. 8 Brauner Maroquinband mit Goldprägung und Wappenlöwe auf Silbergrund
gemalt. Meister J. J. Selenka 1841
Größe: 18,3 x 11,6 cm
Foto: H. Mittendorf



leitet damit gleichzeitig zu jenem bekannten, vielleicht sogar berühmten, Einbandkünstler über, dessen Frau eben die Tochter des Meisters Pilf war, und wo er vielleicht zunächst gearbeitet hat. Es ist Johann Jacob Selenka, zwar nicht in Braunschweig geboren, aber dort Meister geworden und bis zu seinem Tode hier ansässig. 1801 in Hochheim am Main geboren, begann er nach dem frühen Tode der Eltern mit 12 Jahren eine Buchbinderlehre. Auf der anschließenden Wanderschaft gelangte er nach Braunschweig, wurde 1824 Mitglied der Buchbinder Gilde und machte sich nach der Meisterprüfung und Heirat 1826 selbständig. 1827 wurde er in die Bürgerrolle eingetragen und im Adreßbuch auch namentlich als Buchbinder aufgeführt. Selenkas Streben galt der Erweiterung seines Wissens und Könnens besonders in seinem Handwerk, was u. a. dazu führte, daß er 1839 auf der ersten Ausstellung des Gewerbevereins eine Silbermedaille erhielt. Gleichzeitig wurde sein hervorragendes handwerklich-künstlerisches Schaffen durch Berufung zum Hofbuchbindermeister anerkannt.

Die Feinheit des verarbeiteten Leders, die fein gezeichneten Verzierungen und die vollendete Schönheit der Handvergoldung mit Stempel und Platten der Werkstatt wurden bald über die Stadt Braunschweig hinaus bekannt, und selbst der Königliche Hof zu Hannover bestellte Einbände und vortrefflich gearbeitete Schreibmappen.

Trotz der beruflichen Belastung war Selenka bemüht, sein fachliches Wissen und Können und auch seine Lebenserfahrung vielen Lehrlingen zu vermitteln. Davon zeugt seine führende Rolle bei der Gründung eines Gewerbevereins für das Herzogtum Braunschweig im Jahre 1838, und besonders sein Eintreten für die Ausbildung im Handwerk auf den Frankfurter Tagungen des berühmten Jahres 1848.

Enttäuscht vom Scheitern der Reformbewegungen des Handwerks nach 1849 galt sein ganzes Streben der Gründung einer Städtischen Handwerker-Fortbildungsschule, was ihm 1854 dann gelang. Aus jener Anstalt entwickelte sich bis zum Jahre 1963 die „Staatliche Hochschule für bildende Künste“. Die Impulse wiederum, die seit der Gründung vor fast 1 1/2 Jahrhunderten von dieser Schule auf das Handwerk ausgegangen sind, können gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. So existiert bis zum heutigen Tag u. a. die Klasse für Einbandgestaltung, aus der viele qualifizierte Buchbinder und Restauratoren hervorgegangen sind.

1871 starb J. J. Selenka an den Folgen eines Schlaganfalls, ein reiches Leben im Dienst des Handwerks fand damit sein Ende. Sein Grab wird auf dem ehrwürdigen Magni-Friedhof gepflegt, wo ihm, dem „Förderer der deutschen Handwerkerbewegung des Jahres 1848“, ein Gedenkstein errichtet wurde.

Wie in vielen anderen Fällen sind auch hier nur einige Werke des Meisters erhalten geblieben, die sich in privatem und öffentlichem Besitz befinden. Einige davon sollen hier vorgestellt werden:

Eine Beschreibung der Stadt Braunschweig aus dem Jahre 1841 dürfte die bewundernswerte Kombination von Goldprägung und malerischer Gestaltung eines Einbandes belegen.

Abb. 9 Braunschweiger Adressbuch. Grüner Maroquinband mit Goldarabesken
und herzogl. Wappen. 1848
Meister J. J. Selenka
Größe 19,3 x 12 cm
Foto: H. Mittendorf

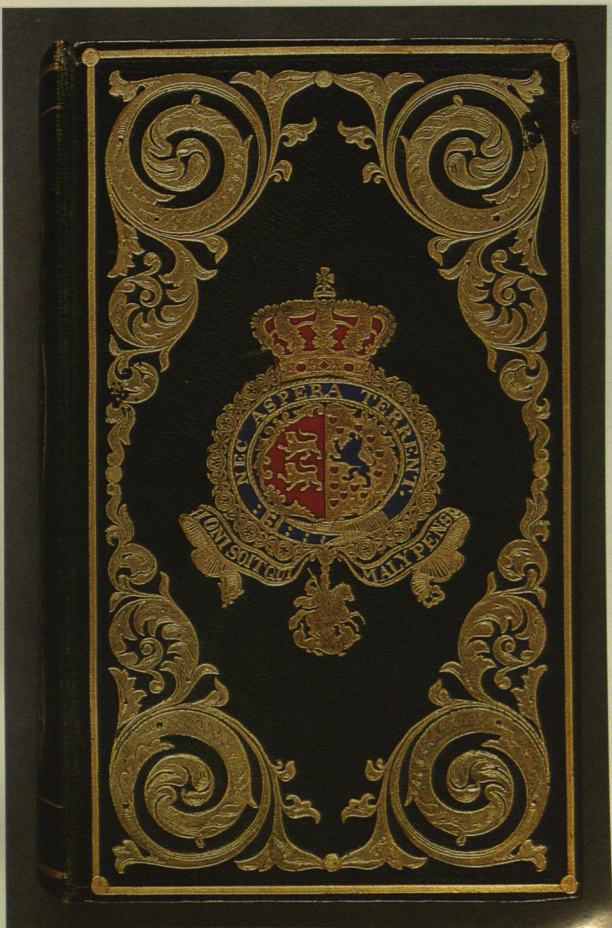




Abb. 10 Gelb-orange farbener Einband für Herzog Wilhelm
mit Goldstempel und Platten. ca. 1852 Meister J. J. Selenka
Größe: 27,2 x 31,6 cm

Foto: H. Mittendorf

Abb. 11 Roter Maroquinband mit feiner Goldstempelung 1853
Meister J. J. Selenka
Größe: 22,5 cm x 16,5 cm
Foto: H. Mittendorf



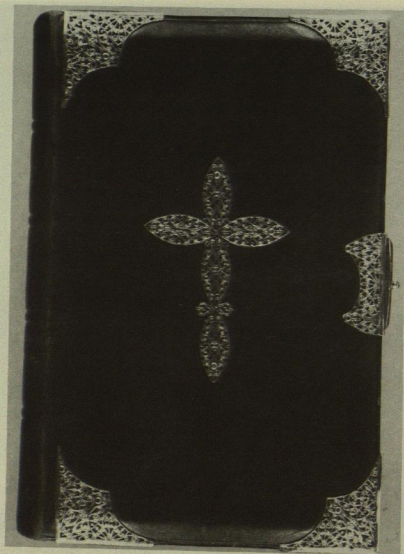


Abb. 13 Gesangbuch.
Glattes schwarzes Leder mit
Silberfiligranauflagen 1887
Nachfolger Selenka?
Größe: 14,5 x 9,5 cm
Foto: H. Mittendorf

Der schreitende rote braunschweiger Löwe im eingelegten silbergeprägtem Wappenschild unter Goldener Krone soll ebenso wie das Löwendenkmal auf der Rückseite des Einbandes auf den Inhalt besonders aufmerksam machen. Das historisch-topographische Handbuch entstand im bekannten Verlagshaus Friedrich Vieweg und Sohn und ist damit in doppelter Hinsicht ein braunschweigisches Erzeugnis (Abb. 8).

Überaus prächtig ist ein in grünes ecrasiertes Maroquinleder gebundenes Braunschweiger Adressbuch von 1848 gestaltet. Es handelt sich um ein für Herzog Wilhelm bestimmtes Exemplar mit goldenen Arabesken und dem in leuchtenden Farben hervorgehobenen herzoglichen Wappen. Auf Seite 160 ist J. J. Selenka als Hofbuchbinder verzeichnet (Abb. 9).

Eine unvergleichlich schöne Farbkombination des Leders in gelb-orange mit tiefem Goldeneindruck der Einzelstempel wird zu einer Harmonie der Vergoldetechnik des Meisters auf einem Einband aus ebenfalls ecrasierten Maroquin von 1852. Enthaltend die Klavierauszüge aus der Oper „Joconde“ oder „Die Glücksritter“ ist das Stück wohl ein besonderes Werk für Herzog Wilhelm gewesen. Auf der Innenseite des Vorderdeckels befindet sich ein von goldenem Rankenwerk umgebenes und gekröntes Ex-Libris des Herzogs auf tiefblauem Grund, in

dieser Aufmachung von größter Seltenheit. Weil der Einband und Ex-Libris dem Meister wohl besonders am Herzen lagen, hat er auf der Innenseite des Rückendeckels sein kleines Schildchen angebracht: Gebunden bei J. J. Selenka in Braunschweig (Abb. 10).

Schließlich darf dem Meister noch der aus rotem Maroquin hergestellte Einband eines Braunschweigischen Gesangbuches zugeschrieben werden, das, 1853 für Sophie Zimmer gefertigt, wieder die prächtige Kombination der Goldornamente aufweist. Auffällig ist in allen vier Ecken von Vorder- und Rückseite ein Paar von Paradiesvögelchen, von Blütenranken umgeben, was wohl als Bezug auf den Inhalt des Buches gelten kann (Abb. 11).

Auffällig bei allen Einbänden ist stets die Vorliebe für edles Leder und hochwertige Handvergoldung in verschiedenen Goldtönen. So wirkt der Gesamteindruck der Bände stets repräsentativ, materialmäßig wertvoll und künstlerisch sogar noch heute ansprechend. Hierin liegt sicherlich die persönliche Note Selenkas, zwar im Detail wechselnd, im ganzen aber unverwechselbar charakteristisch für ihn.

Es ist denkbar, daß es noch eine Reihe von Bänden aus seiner Werkstatt gibt und vielleicht hilft der Zufall beim Auffinden, so wie er bei der Entdeckung der beschriebenen Stücke geholfen hat.

Dies gelang auf der Stuttgarter Antiquariatsmesse im Januar 1985. Ein Verzeichnis der Gemäldesammlung des Herzoglichen Museums zu Braunschweig ist in einen herrlichen roten Maroquinband gebunden worden. Es ist ein ungewöhnlich luxuriöser Einband, bei dem neben Blindprägung zwei verschiedene Goldtöne verwendet wurden mit schönem Wappen des Herzogs Wilhelm (Abb. 12).

Abschließend vielleicht noch ein Werk der Nachfolger Selenkas, möglicherweise seines ältestens Sohnes Carl Gustav Leopold oder seines Neffen Adolf Philipp Jakob. Es ist ein Braunschweigisches Gesangbuch von 1887 mit Dreikantgoldschnitt und schwarzem glatten Ledereinband besetzt mit Eckstücken aus Silberfiligran sowie einem aufgesetzten Silberkreuz auf dem Vorderdeckel, ein prachtvoller Gebrauchseinband in hervorragender Erhaltung wie auch alle Bände von J. J. Selenka. (Abb. 13).

Über Selenkas Leben und Kampf für das deutsche Handwerkerprogramm von 1848 berichtet ausführlich Karl Traupe, der Geschäftsführer der Handwerkskammer, in einer Studie aus dem Jahre 1983.

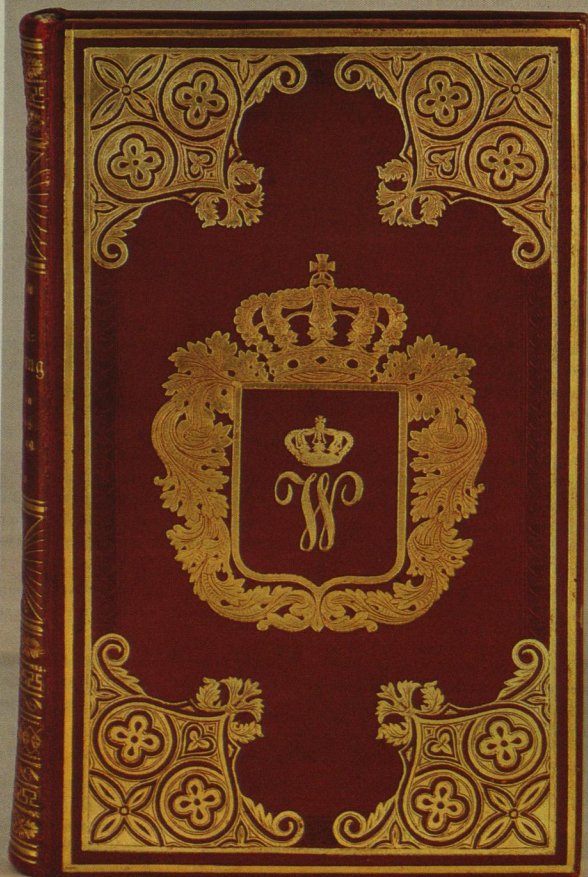
Wie schon angemerkt, kommen aus den Werkstätten der braunschweiger Buchbinder und aus der Einbandklasse der Kunsthochschule auch heute noch hervorragende Arbeiten dieses Handwerks, die es wert sein sollten für die Zukunft als Fortsetzung alter Tradition gesammelt zu werden.

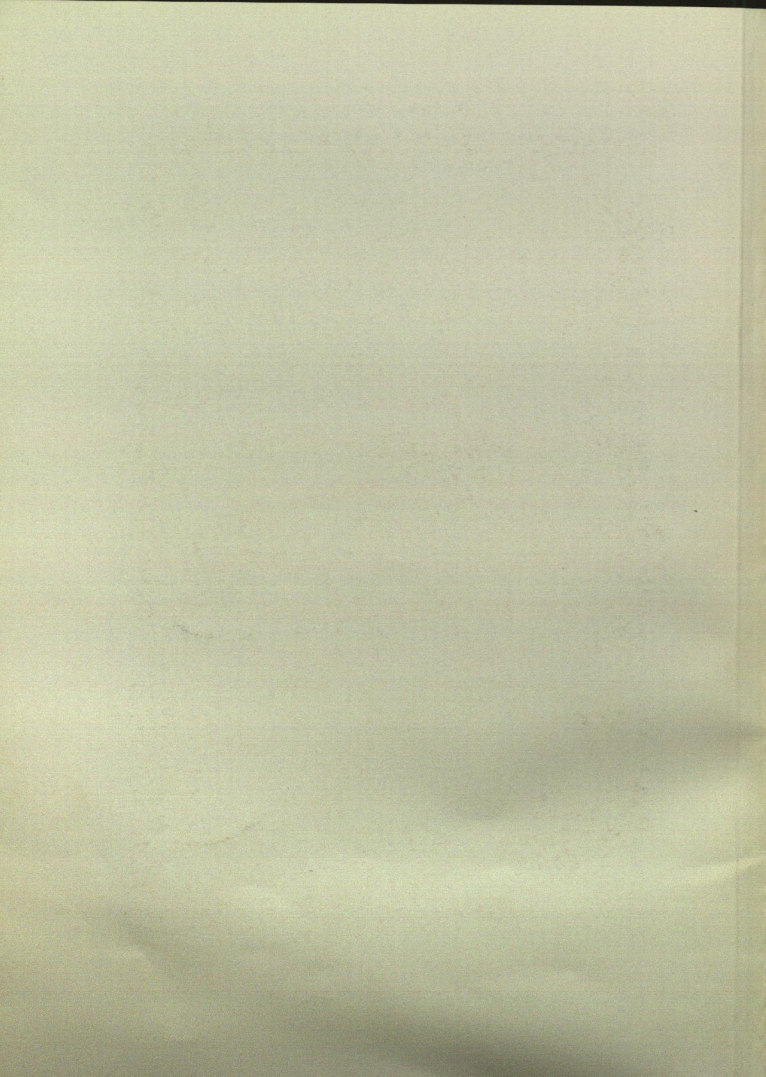
Abb. 12 Roter ecrasierter Maroquineinband mit zwei verschiedenen Goldtönen.
Große Supralibros mit dem Wappen von Herzog Wilhelm 1836.

Meister J. J. Selenka

Größe: 11 x 17 cm

Foto: H. M. Lindorf





KODAK GRAY SCALE

C

Red-Filter Negative

Cyan Printer

M

Green-Filter Negative

Magenta Printer

Y

Blue-Filter Negative

Yellow Printer

.10

.20

.30

.50

.70

M

1.00

1.30

1.60

S

1.90

black

3-color

white

cyan

violet

magenta

primary red

yellow

green

KODAK COLOR CONTROL PATCHES

These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.